

4. Münzfunde:

- a. Neuenstadt, von Silber: caput Romae galeatum. Rückseite: Venus in bigis cupidinum.
- b. Tiefenbach: Vespasian, silbern. Rückseite Augur mit den pontifikalischen Instrumenten.
- c. Neckarelz: Vitellius, silbern. Rückseite: libertas restituta, stans, stolata.
- d. bei Kochendorf von Bronze, Antoninus. Rückseite: Fortuna stans.
- e. bei Duttenberg: Nerva, von Bronze. Rückseite: Aequitas Augusta, stans.

4. Die römischen Inschriften in Württembergisch Franken.

Von Diak. Haug in Weinsberg.

Eine Zusammenstellung sämtlicher in unserem Vereinsgebiet aufgefundenen römischen Inschriften ist bis jetzt noch nicht gemacht worden. Zwar hat Stälin, auch hierin Bahn brechend, mit bekannter Gründlichkeit in den Württemb. Jahrb. 1835 alle württembergischen Inschriften gesammelt und erläutert, aber diese Sammlung ist jetzt nicht mehr vollständig. Es hat ferner nach Steiners unzulänglichen Versuchen in neuester Zeit B r a m b a c h in sein umfassendes und verdienstliches Corpus Inscriptionum Rhenanarum auch die uns angehörenden Inschriften mit aufgenommen; aber dieses Werk ist den meisten Mitgliedern unseres Vereins nicht leicht zugänglich und bei dem Mangel einer Erklärung auch nicht verständlich genug. So dürfte es kein unnöthiges Unternehmen sein, jene ältesten urkundlichen Grundlagen der Geschichte unseres Landstrichs nach dem neuesten Stande der Forschung mit kritisch gesichtetem Texte an diesem Ort besonders abdrucken zu lassen und außer den literarischen Nachweisungen einen kurzen Commentar hinzuzufügen.

Zur Feststellung des Textes habe ich die meisten noch vorhandenen Inschriften selbst neu verglichen und auch nach jenen

und andern Vorgängern noch Einiges zu berichtigen und zu ergänzen gefunden. Der Einfachheit des Drucks wegen lasse ich die Ligaturen durch Bögchen bezeichnen und unvollständig erhaltene Buchstaben, wo sie unzweifelhaft zu erkennen sind, ganz ausdrucken. Die ursprünglichen Grenzen jeder Inschrift, soweit sie unverstümmelt sind, sollen durch die Einfassung mit geraden Linien angedeutet werden. — Die literarischen Nachweisungen können fast ganz von Stälin und Brambach entlehnt werden, doch habe ich die meisten citirten Bücher selbst nachgeschlagen und einiges Wenige hinzuzufügen gehabt. — Der Commentar soll in aller Kürze auf Grund der besten mir zugänglichen Hülfsmittel das geben, was zum nächsten Verständniß der Inschriften nothwendig ist, und anzeigen, wo eingehendere Belehrung zu finden wäre.

Ich schicke ein Verzeichniß der abgekürzten Titel von öfters citirten Schriften voraus:

1. Act. Pal. — Acta academiae Theodoro-Palatinae I—VI. Mannheim 1766—89. 4.

2. Buchner, Reise auf der Teufelsmauer 1—3. Regensburg 1818—31. 8.

3. C. I. R. — Corpus Inscriptionum Rhenanarum consilio et auctoritate societatis antiquariorum Rhenanae ed. Guil. Brambach. Elberf. 1867. 4.

4. Clemm — Clemmii novae amoenitates literariae. Stuttgart 1764. 8.

5. Crus. — Crusii annales Suevici 1—3. Francof. 1595 f. fol., deutsch übersetzt von J. J. Moser u. d. T. Schwäbische Chronik. Jrf. 1733. Fol.

6. Don. — Donatus, ad novum thesaurum veterum inscriptionum Muratorii supplementum. Luca 1765. fol.

7. Eckhart, commentarii de rebus Franciae orientalis I. Wirceb. 1729. fol.

8. Froehner, inscriptiones terrae coctae vasorum intra Alpes Tissam Tamesin repertas coll. Gottingae 1858. 8.

9. Gercken, Reisen durch Schwaben, Baiern u. s. w. Stendal 1783. 8.

10. Gerh. N. N. — Gerhards archäologischer Anzeiger zur archäologischen Zeitung. Berlin. 4.

11. Grut. — Gruter, inscriptionum Romanarum corpus absolutissimum. 1616. fol. — ed. Graeve. Amsterd. 1707. fol.

12. Hanß. — Hanßelmann, I. Beweis, wie weit der Römer Macht — auch in die nunmehrige Ostfränkische, sonderlich Hohenlohische, Lande eingedrungen u. s. w. Hall 1768. Fol. II. Fortsetzung des Beweises. Hall 1773. Fol.

13. Jäger, Geschichte der Stadt Heilbronn und ihres Gebietes. Heilbr. 1828. 8.

14. Leichtlen, Forschungen im Gebiete der Geschichte, Alterthums- und Schriftenkunde Deutschlands. 4 Hefte. Freiburg 1818—25.

15. Mur. — Muratori, novus thesaurus veterum inscriptionum. I—IV. Mediol. 1739. fol.

16. Nass. Ann. — Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Wiesb. seit 1830. 8.

17. D.A.B. — Oberamtsbeschreibung von Heilbronn 1865; von Welzheim 1845; von Weinsberg 1861; von Dehringen 1865. (v. statistisch-topogr. Bureau herausgeg.)

18. Or. — Orelli, inscriptionum latinarum selectarum amplissima collectio. I. II. Turici 1828. III (supplementa) ed. Henzen. Tur. 1856. 8.

19. Pauly, inscriptiones aliquot Romanae, in solo Würtembergico relectae. Stuttg. 1831. 4. (Gymn.=Progr.)

20. Prascher, historische Blätter mannichfachen Inhalts. 1. Lief. Stuttgart 1818. 8.

21 a. Sattler Gesch. — Sattler, Geschichte des Herzogthums Würtemberg — von den ältesten Zeiten bis — 1260. Tübingen 1757. 4.

21 b. Sattler top. G. — Sattler, topographische Geschichte des Herzogthums Würtemberg. Stuttg. 1784. 4.

22. Schelh. — Schelhorn, amoenitates literariae. I—XIV. Frcf. et Lips. 1725—31. 8.

23. Schott, Physica curiosa. ed. II. Herbip. 1697. 4.

24. Seufert, progr. de monumentis Romano-Heilbronnensibus Beckingae inventis. 1714. fol.

25. St. W. J. — Stälin, die im Königreich Würtemberg gefundenen römischen Steininschriften und Bildwerke. Württemb. Jahrb. 1835. Nachtrag 1837. Stuttg. u. Tüb. 8.

26. St. W. G. — Stälin, Württembergische Geschichte I. Stuttg. 1841. 8.

27. Verz. — Verzeichniß der in Württemberg gefundenen Römischen Steindenkmale des K. Museums der bildenden Künste (v. Stälin). Stuttgart 1846. 8.

28. Steiner, A — Codex inscriptionum Romanarum Rheni. Darmstadt 1837. 8. und B — Codex inscriptionum Romanarum Danubii et Rheni I—V. 1852—64. 8.

29. Studion, vera origo illustrissimae domus Württembergicae etc. 1597. Mscr. bibl. publ. reg. Stuttg. hist. fol. No. 57.

30. Walch, de deo Taranucno commentatio. Jenae 1766. 8.

31. Zell, Handbuch der römischen Epigraphik. I. II. Heidelberg 1850—52. 8.

A) Auf der linken Seite des Neckars.

Bonfeld, D.A. Heilbronn.

1. Ein Stein mit Kranzgesims und Sockel, der die Statue eines Genius getragen zu haben scheint, 0,82 m hoch, 0,53 m breit, 0,24 m dick, bei Ausrodung eines Waldes genannt Breitenloch, zwischen Bonfeld und Kirchhausen gefunden 1852, jetzt im oberen Schloß in Bonfeld.

I N H

G E N I V M · C ·

A L I S I N · L · A V E

N T I N I V S · M ·

5 A T E R N V S ·

D · C · S · T ·

D O N X ·

Stälin in Gerh. A. A. 1852, S. 202. Becker, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinland XXI, 91. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins X, 390. D.A. Beschreibung 158. Becker, Nass. Ann. VIII, 584. C. J. R. 1593. Schriftl. Mittheilung von Pf. Schumann.

Stälin: In honorem domus divinae genium civitatis Alisinae Lucius Aventinius Maternus decurio civitatis (?) donavit. Becker: In hon. d. d. genium Caius Alisinus, L. Av., Marcus Aternus, decuriones civitatis Sumelocennensium (testamento?) donarunt. Mone: In hon. d. d. genium civium Alisinsium L. Av., M. Aternus, decuriones collegii seniorum . . . donarunt.

In honorem domus divinae, „zur Ehre des kaiserlichen Hauses,“ seit der Mitte des 2. Jahrhunderts nach Chr. häufig im Anfang der Inschriften. — genium = signum genii, wie öfters der Gott selbst statt seines Bildes genannt wird. Genius steht ferner öfters allein, ohne Genit. (gegen Mone), meistens aber mit einem Gen., da die Genien individuelle Schutzgeister sind, und zwar nicht nur von einzelnen Personen und Localitäten (genius loci), sondern auch von Collectivpersönlichkeiten, Familien, Bürgerschaften (civitates) und Völkern. Vgl. Preller, röm. Mythol. 566 ff. — C. Alisin. wird nach Obigem verschieden gefaßt. Wichtig wäre es, wenn hier eine civitas Alisinsium als sicher angenommen werden könnte. Stälin denkt dabei an das wenige Stunden entfernte Neckar-Elz, dessen Name gut dazu stimmen würde (auch wird unter den Zugehörungen der Abtei Mosbach a. 976 Aliza genannt), in dessen unmittelbarer Nähe aber sich noch keine römischen Alterthümer gefunden haben. Bis jetzt sind in Baden u. Württ. nur 2 civitates constatirt, nämlich Aurelia Aquensium (Baden-Baden) und Sumalocenna (Rottenburg), während von jenseits des Rheins die civitas Nemetum (Speyer) herüberreichte. Vgl. hierüber Mommsen, Berichte der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften IV, 188 ff., und Brambach, Baden unter römischer Herrschaft, Freib. i. Br. 1867. Civitates heißen im weiteren Sinn ganze Districte (wie in Gallien), im engeren Sinn deren Mittelpunkte oder Hauptstädte. — Maternus ist zwar ein häufiges cognomen, aber wenn nach M ein Punkt steht, so ist wohl M. Aternus zu lesen und 2 Personen als Stifter zu denken. — D. ist häufige Abkürzung für decurio. So hießen die Mitglieder des dem römischen Senat nachgebildeten Gemeinderaths in den italischen und Provincialstädten; aber auch die Vorsteher der Abtheilungen (decuriae) von Collegien. — C. S. — collegii seniorum ist unwahrscheinlich. Eher ist möglich: civitatis Sumelo-

cennensium; die Abbrevirung hätte nichts Auffallendes, da ähnliche Abfürzungen gerade bei den rheinischen civitates öfters vorkommen, vgl. C. J. R. index XV. — T. häufig = testamento, so vielleicht auch hier, wenn es nicht zu S. gehört.

2. Ein Stein ähnlich wie 1, aber nur 0,42 m hoch, 0,66 m breit, 0,30 m dick, ebenda gefunden und aufbewahrt.

D E A N E
A T T O N I V S
S N Ē C I A N V S
L I M

Stälin a. a. D. Becker a. a. D. Bierordt, Progr. des Karlsr. Lyceums 1855/56 S. 15. D.A.-Besch. 139. C. J. R. 1594. Schriftl. Mitth. v. Pf. Schumann.

Dianae Attonius Senecianus laetus lubens merito.

Deana statt Diana kommt ziemlich oft vor und gehört dem sermo rusticus an. — Attonius (cf. C. J. R. 1336. 1769) und nicht Antonius, nach Sch. — Senecianus auch auf der Dehringer Inschrift 37. — LLM glaube ich nach den Mittheil. von Sch. lesen zu dürfen. Diese Worte: laetus lubens (nicht libentissime, cf. Or. 2101. 2485. 5875) merito, d. h. froh und freudig nach Gebühr, sind ja ein gewöhnlicher Schluß der Dedicationsinschriften. — Was der Diana geweiht wird, ist, wie in der Mehrzahl der Fälle, nicht genannt.

B) Am Neckar selbst.

Bödingen, D.A. Heilbronn.

3. Ein vierseitiger Altar, 1,10 m hoch, 0,41 m breit, 0,37 m dick, in viae publicae inter Beckingam et Nicrogartacum reparatione inventus (Seufert), 1712 zuerst in der Heilbronner Bibliothek, 1777 von der Stadt Heilbronn dem Herzog Karl verehrt, dann eine Reihe von Jahren auf der K. Domäne Seegut (Monrepos) aufgestellt, seit 1835 in der Stuttgarter Sammlung (Museum der bildenden Künste.)

	F	O	R	T	V	N	A	E
	R	E	S	P	I	C	I	E
	N	A	S	E	L	L	I	V
	P	R	O	C	L	I	A	N
	V	S	∩	L	E	G		
5	V	I	I	A	V	G	P	R
	A	E						
	P	O	S	I	T	V	S	C
	H	E	L	V	E	T	I	o
	R	V	M					
	T	O	R	Q	V	A	T	O
	E	T						
	I	V	L	I	A	N	O	C
	O	S						
10	V	S	L	L	M			

Seufert, progr. Schelhorn X, 1206, Taf. Nr. 1. Eckhart l, 8, von ihm Mur. 330, 1. Schöpflin, Alsatia, Colm. 1751. l, 246. Sattler, Gesch. Taf. II, 1. Schlegel, de Fort. Resp. progr. Heilbr. 1763 (auch bei Clemm p. 394 ff.) Hallische gelehrte Zeitung 1766, Nr. 52. Walch p. 111. Hanßelm. l, 226. Fuchs, alte Geschichte von Mainz, 1771. II, 327. Gercken l, 42. Jäger l, 3. Or. 477. St. W. J. 33. W. G. 136. Verz. 2. Steiner A 52, B 20. D.A.B. 156. C. I. R. 1583. Eig. Coll.

Fortunae respicienti sacrum. Nasellius Proclianus, centurio legionis VIII Augustae, praepositus cohortis I Helvetiorum, Torquato et Juliano consulibus votum solvit laetus libens merito.

Fortuna respiciens, die Rücksicht nehmende, freundlich sorgende Glücksgöttin, wurde auch in Rom selbst verehrt; auf dem Palatin gab es einen vicus Fortunae resp., vgl. Preller, r. Myth. 558. — Nasellius Proclianus hat (vgl. 4 u. 10) 3 Altäre geweiht, davon 2 in demselben Jahr. — ∩ (eigentl. ein stumpfer Winkel) ist eine Abkürzung ähnlich einem stenographischen Zug, nach andern ein symbolisches Zeichen der vitis (des Stocks) der Centurionen. — Die achte Legion, mit dem Beinamen Augusta, (vgl. C. I. R. praef. VI—XI) stand unter Augustus in Pannonien und war unter den dreien, welche nach dem Tode des Kaisers widerspenstig wurden, aber bald wieder zur Ordnung kamen (Tac. Ann. l, 23. 30). Später treffen wir sie (Tac. Hist. II, 85) in Mösien, wo sie im Jahr 69 auf die Seite Vespasians trat. Nachdem sie bei der Eroberung Cremonas mitgewirkt hatte (ib. III, 10. 21. 27.), wurde sie zur Bekämpfung des batavischen Aufstandes

über die Alpen geführt (ib. IV, 68). Nachher blieb sie lange in Germania superior, wo ihr Standlager zu Argentoratum (Straßburg) war. Unter Commodus bekam sie (cum liberata esset Novia obsidione, Or. 3714) die Beinamen pia fidelis constans Commoda, ebenso später die Beinamen Antoniniana und Severiana Alexandriana. Die letzte datirte Inschrift in den Rheinlanden, auf welcher sie vorkommt, ist aus dem Jahre 223 (C. I. R. 996). Vgl. auch Pauly, Realencycl. IV, 887. — Praepositus bezeichnet einen interimistischen, provisorischen Commandanten (Henzen zu Or. 3423). — Cohors I Helvetiorum gehört zu den cohortes auxiliae (welche nach der darin vorherrschenden Nationalität benannt wurden), und erscheint auch auf 6 und 38 (39), also in Böckingen und Dehringen. — Torquato et Juliano cos., d. i. 148 p. Chr. (cf. 10).

4. Ein Stein, ähnlich wie 1 u. 2 (Abbildung bei Schelh.), 5' hoch, 1 $\frac{1}{2}$ ' breit (Gamans), 26. Mai 1615 von einem Böckinger Bauern beim Pflügen gefunden in der Nähe des sog. „Sonnenbrunnens“ auf einem Hügel zwischen Böckingen und Klingenberg, auf welchem römische Gebäude gestanden haben sollen, deren eines im Mittelalter als Kapelle geweiht war. Der Stein wurde zuerst am Böckinger Rathhaus aufgestellt, um 1680 aber in ein Privathaus nach Heilbronn gebracht, wo er verloren gieng.

S O L I · I N V I C T O
M I T H R A E
S A C R V M
P · N A S I L L I
5 V S · P R . . . L I
A N V S · L E G
V I I I · A V G · V · S · L · M

Wiltheim, Luciliburgensia, ed. Neyen. Luxemb. 1842. (verf. c. 1630—90). Reinesius, ad viros clar. epist. Lips. 1660. ep. 28. 31. Dess. Syntagma inscr. antiq. Lips. 1682. I, 47, p. 91. Spon, miscell. erud. antiq. Lugd. 1685. p. 4. Seufert, progr. Schelh. I. I. Taf. Nr. 4. Eckhart I, 9. Sattler Gesch. Taf. II, 2. Schlegel I. I. p. 7. (auch bei Clemm p. 400.) Walch p. 111.

Hanß. 1, 226. Seel, die Mithrageheimnisse, Marau 1823. S. 289.
 Jäger 1, 4. Or. 477, n. 1. St. W. J. 38. W. G. 140.
 Steiner A 51, B 25. D. A. B. 158. C. I. R. 1584.

Soli invicto Mithrae sacrum. P. Nasellius Proclianus (centurio?) legionis VIII Augustae votum solvit libens merito.

Die Inschrift ist in dreifacher Recension überliefert:

1) von Wiltheim nach Gamans (oben abgedruckt),
 2) von Reinesius nach Rupertus, dieser durch Kœstelius (Schelh.: Nœstelius Noriberg.) ex libello G. Schmidii mercatoris Heilbronnensis (Jan. 1629 abgeschrieben), aber offenbar unzuverlässig: Soli invicto | Mitrae | P. Nacellius Proclianus. leg VIII. August | l l. m,

3) von Seufert und Schelh. (ex autographo Matth. Fabri, phys. Heilbr.) mit 1) übereinstimmend, aber nach dem damaligen Zustand des Steins unvollständig.

Sol i n v i c t u s hieß der Sonnengott als der unbefiegbare, immer von neuem über Nacht und Winter triumphirende Held. Mit ihm wurde der alt-arische und später persische Lichtgott Mithra identificirt, und dieser orientalische Cultus setzte sich schon im 1. Jahrhundert nach Christus in Rom fest und scheint im 2. vollends in Schwung gekommen und besonders bei den römischen Legionen beliebt gewesen zu sein (Preller, r. Myth. 754 ff.) — Im übrigen vgl. zu 3. Vor leg. stand wohl das Centurionenzeichen.

5. Ein vierseitiger Altar, 1,03 m hoch, 0,48 m breit, 0,20 m dick, 1677 am gleichen Ort wie 4 entdeckt, dann im Gymnasium in Heilbronn aufbewahrt, jetzt im Museum in Stuttgart.

	C	A	M	P	E	S	T	R	I	B	
	E	X	V	O	T	O					
	C	S	A	N	C	T	I	N	I	V	S
	G	A	I	F	I	L	Q	V	I	R	
5	A	E	T	E	R	N	I	V	S	P	P

Campestribus ex voto Gaius Sanctinius Gai filius Quirina Aeternius primipilus.

Spon, miscell. p. 107, 82. Keysler, antiq. septentr. et Celticae, Hann. 1720. p. 420. Seufert, progr. Schelh. I. I. Taf. Nr. 3. Eckhart I, 9. v. Lingen, kleine deutsche Schriften 1—3. Wittenb. 1730—34. 2,86. 3,68. Mur. 107,3. (nach Eckh.) Sattler Gesch. 209. Hanßelm. I, 226. Jäger I, 5. Or. 2102. Pauly p. 8. St. W. J. 30. W. G. 133. Verz. 38. de Wal, de moedergodinnen. Leyden 1846. 83. Steiner A 49, B 17. C. I. R. 1585. (fehlt in der D. A. = Besch.) Eig. Coll.

Campestribus, Beiname der *Matres* oder *Matronae* (vgl. 6), keltisch *Mairae*, d. h. segnender Göttinnen der Fluren, Wälder, Gewässer u. s. w., die von der keltischen Bevölkerung des nördlichen Italiens und des südlichen Deutschlands bis zur Donau, auch Galliens, Spaniens, sowie am Niederrhein und in Britannien viel verehrt und in Gestalt von drei neben einander sitzenden Frauen vergegenwärtigt werden, welche ein langes, faltenreiches Kleid tragen und Früchte in ihrem Schoß haben. Vgl. Preller, r. Myth. 257. Näheres bei de Wal a. a. O. und Fiedler, die Grippswalder Matronen- und Mercuriussteine. Bonn 1863. *Campestribus sacrum* unter anderen auch auf der Benninger Inschrift St. W. J. 43. C. I. R. 1596. Sonstige keltische Beinamen derselben sind: *albiahenae*, *aufaniae*, *gavadae*, *octocannae*, *vatuiae*, *vesuniahenae*, *veteranehae*, aber außer diesen noch viele andere, vgl. die Register zu Or. und C. I. R. — *Quirina* sc. tribu, vgl. eben jene Benninger Inschrift. Zu der urkundlich genauen Bezeichnung eines römischen Bürgers gehört (cf. Or. II, p. 11—32): zuerst praenomen und nomen, dann der Vater (*Gai filius*), dann die tribus, hierauf cognomen (*Aeternius*, cf. 16). Die tribus hatten in der römischen Kaiserzeit bei dem Aufhören der politischen Rechte des Volks ihre politische Bedeutung verloren, bestanden aber fort und wurden zu administrativen Zwecken benützt, namentlich bei Truppenaushebungen und bei der Vertheilung von Getreide- und Geld-Spenden. (Zell II, 110 ff.) — *PP* (es sind ohne Zweifel 2 übereinanderstehende P, nicht *Pc*, wie früher gelesen wurde) läßt sich verschieden deuten; am wahrscheinlichsten *primipilus* oder *primipilaris*, wie Or. 1245. 3157. 3768. 4344. 7170, lauter Inschriften, in denen *P. P.* auch allein steht, ohne Bezeichnung des Truppenkorps. *Primipilus* hieß der erste *centurio* der

Legion, welcher vier Centurien der Cohors 1 (miliaria) befehligte, vgl. Zell II, 303.

6. Fundort wie 4 u. 5. Um 1680 in ein Privathaus gebracht und dort zu Grund gegangen, wie 4.

SENO
MATRO
COHI
HELVET
5 QVIRA
ISIVL
CIVS
LEG^XXIII
IEVSII.

Seufert, progr. (nach den Collectaneen des Pfarrers Storr, an welchen die ganze Ueberlieferung hängt). Schelh. I. I. Taf. Nr. 5. Eckhart I, 9. v. Lingen a. a. D. 3, 50. Mur. 93, 5. (nach Edh.) Sattler Gesch. 210. Schlegel I. I. p. 9. (auch bei Clemm p. 405). Hanß. I, 226. Jäger I, 4 f. Or. 478. Grotefend in Seebode's krit. Bibl. 1828, S. 364. St. W. J. 37. W. G. 139. de Wal, moederg. 162. Steiner A 56, B 24. cf. III, p. 395. DNB. 158. C. I. R. 1586.

Senonibus Matronis cohors I Helvetiorum.

Ueber das Folgende sind bei der Unsicherheit der Ueberlieferung nur zweifelhafte Conjecturen möglich.

Schelh.: cui praeest Jul. Civilis O leg. XVIII p(iae) f(elicis) v. s. l. m.; v. Lingen: cui praeest Julius Victicius leg. VIII Aug. p. f.; Steiner: — leg. XXII p(rimigeniae) p(iae) f(idelis) v. s. l. m.; andere anders. Am wahrscheinlichsten nach v. Lingen's Vermuthung:

CVI PRAE | EST IVL | VICTICIUS O | LEG VIII AVG | P.F.V.S.
L.M. — Vgl. zu Jul. Vict. N. 7, und zu leg. VIII N. 3. Die 18. und die 23. Legion standen nie in Germanien; die 18. wird hier nur einmal (C. I. R. 209) genannt, die 23. gar nicht.

Senones ein keltischer Stamm an der Icauna (Yonne), Hauptstadt Agedincum, jetzt Sens (von Senones). — Matronis vgl. zu 5. Campestribus. — Coh. I Helvetiorum vgl. 3.

7. Bei Böckingen gegen Neckargartach hin ausgegraben. Schicksal wie 4 und 6.

I O M
 IVL VICTI
 O LEG VII
 AVG

Jovi optimo maximo Julius Victicius (?) centurio legionis VIII Augustae.

Seufert, progr. (nach Storr wie 6). Schelh. l. l. Taf. Nr. 6. Eckhart 1, 9. Mur. 4, 9. (ex Ecc.). Walch 114. Hanß. 1, 226. Jäger 1, 7. St. W. J. 35. Steiner A 55, B 22. DAB. 158. C. I. R. 1587.

Jupiter optimus maximus hieß der capitolinische Jupiter als oberster Schirmherr, als idealer König des römischen Staats. Optimus ist (gegen Cicero N. D. II, 25, 64) nicht von moralischer Güte zu verstehen, sondern von dem Vorzug der Macht und Ehre, wie maximus von der Majestät im politischen Sinne. Diese beiden Beinamen wurden zu einem Symbol der höchsten Majestät des römischen Namens und breiteten sich mit der römischen Macht allmählich über das ganze Reich aus. (Brexler, r. Myth. 183). — Jul. Vict. vgl. 6. — Leg. VII ist wohl in leg. VIII zu vervollständigen, vgl. zu 3.

8. Ein vierseitiger Altar, 1,21 m hoch, 0,54 m breit, 0,26 m dick, bei Böckingen gegen Neckargartach hin um 1712 gefunden, später im Gymnasium in Heilbronn, jetzt im Museum in Stuttgart. Auf beiden Nebenseiten Opfergeräthschaften, links Krug und Schale, rechts Messer und Beil.

	I.	O.	M.
	ET MARTI CA		
	TVRIGI GEN		
	IO. LOCI. C.		
5	IVL. QVIETVS		
	B F C O S		
	V. S. L. L. M.		

Seufert, progr. Schelh. 1. 1. Taf. Nr. 2. Eckhart 1, 11. v. Vingen, fl. d. Schr. 3, 56. Mur. 12, 13. Sattler Gesch. Taf. XIII, S. 195. Walch 115. Hanß. 1, 227. Gercken 1, 43. Leichtlen 1, 33. Jäger 1, 6. Or. 1980. Dsann, allg. Schulzeitung 1829. II, S. 1204. St. W. J. 34. W. G. 137. Verz. 81. de Wal, mythologiae septentrionalis monumenta epigraphica 1847. n. 80. Steiner A 54, B 21. D. A. B. 157. C. I. R. 1588. Eig. Coll.

Jovi optimo maximo et Marti Caturigi genio loci Gaius Julius Quietus beneficiarius consularis votum solvit lætus lubens merito.

Jovi opt. max. vgl. zu 7. — Marti Caturigi, d. h. dem Mars der Caturiger, einer gallischen Völkerschaft in der Gegend des heutigen Chorges, im Departement des Hautes-Alpes, cf. Cæs. b. gall. 1, 10. Ähnlich Mars Leucetius oder Louc. von den Leuci bei Tullum (Toul). Es zeigt sich hier die Combination keltischen und römischen Götterdienstes; dieser Mars ist ohne Zweifel H e s u s, der keltische Kriegsgott, entsprechend dem nordischen Tyr, ahd. Zio, vgl. Pauly, Realenc. s. v. Galli III, 622. — Genio loci (vgl. zu 1), sehr häufig auf Inschriften, besonders in der Verbindung J. O. M. et genio loci. „Wo ein heimlicher Platz liebe Erinnerungen weckt, eine schöne oder erhabene Aussicht die Seele beschwingt, eine fruchtbare Trift oder ein wohlbestellter Acker die Vorstellung göttlichen Segens erregt, liebte man es sehr, durch einen einfachen Altar — an die höhere Ursache und die verborgene Seele des Orts zu erinnern.“ Preller, röm. Myth. 570. Das Fehlen des et könnte hier, wie auf den 2 Cannstatter Inschriften C. I. R. 1574 f. (cf. Or. 1257. 1266. 5621. und dazu Preller, a. a. D. 572) darauf hinweisen, daß Mars Cat. selbst als genius loci zu denken ist; doch ist es natürlicher, beide zu trennen. — C. Julius Quietus, vgl. Quintus Julius Quietus C. I. R. 250. — BF oder B-F oder B·F oder B = beneficiarius. So hießen diejenigen, welche durch besondere Vergünstigung (beneficio) ihrer Vorgesetzten von den niedrigeren Dienstleistungen (munera) der gemeinen Soldaten befreit waren und dagegen durch persönliches Vertrauen zu wichtigeren Aufträgen und Ehrendiensten als Adjutanten u. dgl. verwendet wurden, also etwa: „Gefreite.“ Vgl. Pauly, Realencycl. s. v. Am häufigsten kommen vor die beneficiarii consulares, so hier.

9. Ein vierseitiger Altar, 0,98 m hoch, 0,35 m breit, 0,23 m dick, 1765 zwischen Böckingen und Neckargartach (wie 8) gefunden, 1777 ins Antiquarium nach Stuttgart geschenkt.

	D E O
	T A R A N V C N O
	V E R A T I V S
	P R I M V S
5	E X I V S S V

Hall. gel. Zeit. 1766, N. 52. Reinhard, progr. de Deo Taranucno. Erlang. 1766. (auch in Martini thesaur. dissert. III, 1, p. 311—8). Walch l. l. Schwabe, de Deo Thoro comment. Jenae 1767, p. 19. Hanß. I, 227. Gerden I, 42. Sattler top. G. 20 ff. Jäger I, 7. Or. 2055. St. W. J. 32. W. G. 135. Verz. 82. Steiner A 50, B 19. D. A. B. 157. C. I. R. 1589. Fig. Coll.

Deo Taranucno Veratius Primus ex iussu.

Deo Taranucno auch auf einer Inschrift von Godramstein (bayr. Pfalz) C. I. R. 1812; Jovi O. M. Taranuco bei Or. 2056 (Fundort?). Mit diesem Gott ist wahrscheinlich identisch der keltische Taranis bei Lucan. Phars. I, 446. Taranis Scythicae non mitior ara Dianae (Schol.: quia sanguine humano placabatur), und wohl auch der britische Tanarus (Jovi O. M. Tanaro auf einer englischen Inschrift Or. 2054), sowie der germanische Donar, altsächs. Thunar, nordisch Thôrr, „der über Wolken und Regen gebietende, sich durch Wetterstrahl und rollende Donner verkündigende Gott, dessen Keil durch die Lüfte fährt und auf der Erde einschlägt.“ (Grimm, deutsche Mythol. 3. Ausg. 151 ff.) Als solcher konnte er ja leicht mit Jupiter Tonans combinirt werden, wie auf obigen Inschriften Or. 2054. 2056 geschieht. — Veratius ein nomen gentilicium, Primus ein häufiges cognomen (urspr. praenomen wie Quintus, Decimus etc.). — Ex iussu kann sich nur auf den Gott selbst beziehen; cf. ex iussu J. O. M. D. (Dolicheni) Or. 2504. ex iussu numinis ipsius Or. 1344. Ähnlich ex imperio, ex monitu, genauer bezeichnet ex visu, ex oraculo etc. Vgl. Zell II, 146.

10. Ein vierseitiger Altar, 0,80 m hoch, 0,34 m breit, 0,26 m dick, auch 1765 ausgegraben wie 9, nur einige Fuß weit davon, dann im Gymnasium in Heilbronn aufgestellt, jetzt im Stuttgarter Museum.

	A P O L L I N I
	P Y T H I O S A C R
	N A S E L L I V S
	P R O C L I A N V S
5	Q L E G VIII. A V G
	T O R Q V A T O
	E T I V L I A N O C O S
	V · S · L · L · M ·

Hall. gel. Zeit. a. a. D. Gerden 1, 43. Reinhard 1. 1. Walch 113. Hanß. 1, 227. Lamey, Act. Pal. II, 52. Don. 473, 5. Fuchs, alte Gesch. v. Mainz II, 326. Jäger 1, 4. Or. 1439. St. W. J. 29. W. G. 132. Verz. 1. Steiner A 53, B 16. D. A. B. 156. C. I. R. 1590. Eig. Coll.

Apollini Pythio sacrum. Nasellius Proclianus centurio legionis VIII Augustae Torquato et Juliano consulibus votum solvit laetus lubens merito.

Apollo Pythius hieß der delphische Apoll als Sieger über den Drachen Python, und dieser Sieg war ein Symbol der Ueberwindung der Finsterniß (im natürlichen und ethischen Sinn) durch das Licht. Vgl. Preller, griech. Mythol. 1. Aufl. 156 ff. — Zu allem übrigen vgl. 3.

11. Ein Altar, 0,63 m hoch, 0,26 m breit, 0,20 m dick, wahrscheinlich aus dem Böckinger Feld, früher im Gymnasium in Heilbronn, jetzt im Stuttgarter Museum.

	D E O M E R
	C V R I D . C V
	L T O R I R I I
	A N V S E
5	X I V S S E
	L L M R

St. W. J. 31. W. G. 134. Verz. 31. Steiner A 57, B 18. D.A.B. 157. C. I. R. 1591. Fig. Coll.

Deo Mercurio Cultori Ripanus (?) ex iussu eius laetus lubens merito (rettulit? reddidit?).

Cultor ohne Zweifel ein Beinamen des keltischen Merkurs, d. h. des Teutat, welcher von Caesar (b. gall. V, 17) als Hauptgott der Gallier unter dem Namen Mercurius, von Lucan (Phars. I, 444 f.) als immitis Teutates angeführt wird und besonders von den Arvernern verehrt wurde (Merc. Arvernus öfters auf Inschriften). Er entspricht dem deutschen Wuotan, altsächsl. Wôdan, nordisch Odinn. Vgl. Pauly, Realenc. III, 622. Der Beinamen Cultor, d. h. Landbauer, ist zwar sonst nirgends bezeugt, doch aus Cäsars Worten: hunc omnium inventorem artium ferunt, wohl zu begreifen. Vgl. Fiedler, die Grippswalder Matr.- und Merc.-Steine, S. 18 ff. — Den Namen des Dedicirenden liest St. nach Pauly, ebenso Steiner: Primanus (P und R in einen Buchstaben verbunden). Allein zu M reicht der Raum nicht; besser wohl Ripanus, was nach Pauly, Realenc. s. v. auf rheinbayrischen Scherben als Töpfername vorkommt. (Fröhner 1780). — L. 5. E wahrscheinlich eius (vgl. zu 9), St. et. — MR = merito rettulit (reddidit) oder Abkürzung für merito allein, vgl. Zell II, § 21, 4.

12. Ein Altar, 0,89 m hoch, 0,31 m breit (rechts verstümmelt), 0,14 m dick; Fundort und Schicksal wie 11.

PRO SALVTE COMMILI
F O R T V N
S A C R V M
C A S S I V S
5 T R O I A N V
Q B R I T T O M V
V · S · L L M

St. W. J. 36. W. G. 138. Verz. 32. Steiner A 58, B 23. D.A.B. 157. C. I. R. 1592. Fig. Coll.

Pro salute commilitonum Fortunae sacrum. Cassius Troianus centurio Brittonum (. ?) votum solvit laetus libens merito.

Pro salute öfters als Dank (wie hier) oder als Bitte für das eigene oder für anderer Wohlergehen, vgl. Zell II, 146. — Cassius Troianus so gut als sicher, wiewohl C und T nicht ganz erhalten sind. — BRITTOMV. Die Brittonen treten öfters unter den römischen Hilfstruppen auf, als coh. I. II. III., numerus, ordo, und zwar sind noch besonders genannt Brit. Triputienses, Brit. Caledonii (so auf den Dehringer Ziegelplatten 42). Ein solches cognomen Brittonum glaubt Brambach auch in MV zu erkennen, wahrscheinlicher aber ist mit St. das ohnehin nicht correct eingehauene M als Schreibfehler für N anzusehen.

Gundelsheim, OA. Neckarfulm.

13. Ein vierseitiger Altar, ungefähr 0,8 m hoch, (Breite u. Dicke ?) auf dem Michelsberg gefunden und daselbst in einer äußeren Nische der Kapelle bei der Thüre aufgestellt, schon 1586, wenn nicht früher, bekannt. Auf der einen Nebenseite Krug, Schale und Beil (Opferwerkzeuge), auf der andern Messer und Vogel, wahrscheinlich Hahn (oder Adler, Pfau?).

	I	O.	M.
	E	T	I
	N	I	R
	N	A	E
5	B	I	V
	N	V	S
	P	R	O
	V	S	L
	L	L	M

Grut. 7, 4. Kayser, Heidelberg (1733) 6. Antiquarius des Neckarstroms (1740) 118. Don. I, p. 566. Lamey, Act. Pal. I, 211. Hanß. I, 233. Jäger, Neckargegenden (1828) S. 128. St.

W. J. 62. W. G. 150. Steiner A 36, B 37. Grimm, Neckarthal 79. C. I. R. 1606.

Jovi optimo maximo et Junoni reginae Gaius Fabius Germanus beneficiarius consularis pro se et suis votum solvit laetus libens merito.

Jovi opt. max. vgl. zu 7. — Junoni reginae, auf Inschriften gewöhnlich mit diesem Beinamen, als Gemahlin des Jupiter rex und Himmelskönigin, vgl. Preller, röm. Mythol. 253. — Germanus öfters als cognomen. — benef. cons. vgl. zu 8. — pro se et suis öfters; ähnlich pro salute sua suorumque, hie und da auch mit individuellen Beziehungen, vgl. zu 12.

C) Zwischen dem Neckar und dem limes (am Kocher).

Dedheim, N. Neckarsulm.

14. Einige Ziegelplatten (laterculi), 1864 zwischen Dedheim und Kochendorf ausgegraben unter den Resten einer römischen villa, jetzt in der Sammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale in Stuttgart (zum Theil noch in Dedheim?).

C O H . II . I S

Ed. Paulus und Haack, Jahrb. des Vereins v. Alterthumsfr. im Rheinland XXXIX—XL, 213 ff. Ganzhorn und H. Bauer, Wirt. Franken VII, 113. 583. C. I. R. 1615.

Dieselben sind wahrscheinlich zu lesen: cohors II Isaurorum (Haack). Die Isaurer waren ein räuberischer Stamm in Kleinasien; ein mil(es) — natione Isaur(us) findet sich C. I. R. 1759; andere orientalische Hilfsstruppen erscheinen häufig auf Inschriften, so z. B. commagenische, cyprische, damascenische, ituräische Cohorten. Haack erinnert noch speciell daran, daß Probus (276—282 n. Chr.) die Isaurer vollends unterwarf, und daß derselbe Kaiser die Alemannen über den limes zurücktrieb und die Herrschaft der Römer diesseits desselben aufs neue begründete. Doch kann es auch früher schon isaurische Hilfscohorten gegeben haben, so gut es einen numerus Brittonum Caledoniorum gab (vgl. 42); denn diese waren ja nie ganz unterworfen. — H. Bauer macht übrigens

auch auf die Isarci in Bindelicien oder Nätien aufmerksam. Vgl. Pauly, Realenc. s. v. Isauria und Isarci.

Neuenstadt, OA. Neckarsulm.

15. Nach Schott p. 1330 rep. in agro ad pagum Gortsen pertinente (d. i. Gochsen), dann in fronte turris locatus, noch zu Sattlers Zeit (Gesch. 1757) in Neuenstadt, jetzt, wie es scheint, verloren. Oben nach Sattler „ein Mannsbild“ (Genius), mit der Rechten auf einen kleinen säulenartigen Altar gelehnt, in der Linken ein Füllhorn haltend. Nach Schotts Abbildung dagegen gießt der Mann eine Schale auf den Altar aus; er steht zwischen zwei durch einen Bogen oben verbundenen Säulen. Unten die Inschrift:

G	E	N	I	O	M	A	R	T	I	S		
V	R	S	V	S	C	O	N	D	O			
L	L	I	.	V	.	S	.	L	.	L	.	M

Schott l. l. Sattler Gesch. 195 f. Hanß. 1, 242. Or. 1352. Pauly 11. St. W. J. 68. W. G. 142. Steiner A 31, B 42. C. I. R. 1611.

Genio Martis Ursus Condolli (filius) votum solvit laetus lubens merito.

Genio Martis, vgl. zu 1 und 8. Der italische Glaube kannte nicht bloß Genien der Menschen, der irdischen Verhältnisse und Localitäten, sondern auch Genien der Götter. Diese sind wohl für die Repräsentanten der in einem bestimmten örtlichen Cultus verehrten Gottheit zu halten, welche gleichsam anstatt dieser Gottheit die Opfer, Gebete und Gelübde der Frommen in Empfang nehmen, also für das localisirte numen dieser Gottheit. So Preller, röm. Myth. 74 f. Genius Martis auch Or. 1351. C. I. R. 1701. — Ursus mehrfach auf Inschriften als cognomen, z. B. auf einem Ladenburger Altar C. I. R. 1714. — Condolus auch auf der Marbacher Inschrift C. I. R. 1602, dort als cognomen eines Domitius. — L. 3. Schott: V. L L M.

16. Ein Denkstein, 0,63 m hoch, 0,46 m breit, um 1697 nach Schott l. l. in turri eadem (wie 15) constitutus, dann in

Heilbronn bei dem Arzt Matthäus Faber, seit 1713 in der Bibliothek daselbst, jetzt im Stuttgarter Museum. Oben ein Basrelief: 2 Männer, welche sich die Hand reichen, zwischen ihnen ein Kind; unten die Inschrift (rechts etwas verstümmelt):

	V	A	R	V	C	I	V	S	R	O	O	V		
	A	Q	V	I	N	V	S	N	A	T	A	L	I	V
	V	I	C	T	O	R	I	N	I	V	S	V	R	S
	M	A	T	E	R	N	I	V	S	A	E	T	E	R
5	I	V	V	E	N	T	V	T	D	S	V			

Schott l. l. Faber, hist. Heilbronn. mscr. Seuferts handschr. Bemerk. (cod. bibl. publ. reg. Stuttg. hist. 433 fol.). Sattler Gesch. Taf. XXII, 4. S. 228. Hanß. II, 47. Leichtlen I, 21. St. W. J. 71. W. G. 144. Verz. 37. Steiner A 29, B 45. Mommsen, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. IV, 197. C. I. R. 1612. Fig. Coll.

Q. 1. Schott und Faber: Rortio Apul, Seufert: Portio Apu; p jedoch zweifelhaft bei Sch. u. S., mir scheint es eher O oder D. Q. 4. J. NIV. Q. 5. vorn St. CO (jedenfalls Spuren von CC oder CO). Vor S ein D, das auch Sch. u. S. andeuten. — Die Namen auf ius: Varucius, Natalius, Victorinius, Maternius (letztere beide mehrfach auf rheinischen Inschr.) sind nomina gentilicia. Aeternius aber hier wie 5 als cognomen. In Aquinus Natalius ist nomen und cognomen, wie oft in der späteren Kaiserzeit, versetzt. — Bei Erklärung von Q. 5 ist davon auszugehen, daß es sich nach dem darüberstehenden Gruppenbilde (vgl. schon Leichtlen) um eine Verbindung von Männern zu einer Stiftung für die Jugend handelt. Steiner vermuthet: pro iuventute, Mommsen und St.: ex collegio iuventutis (cf. 30). Aber jenes scheint nicht dem epigraphischen Thatbestand, dieses nicht der Abbildung zu entsprechen. — Wenn D vor SV sicher ist, so kann man wohl nicht mit M. und St. an Sumelocennensis denken, sondern zunächst an de suo, d. h. auf ihre Kosten.

17. Schicksal unbekannt, verloren.

IMP. CAES. SE. SEVERO P. O. PICT.
AVGVST. AP.

Leichtlen I, 23. St. W. J. 69. Steiner B 44. C. I. R.
1613.

Imperatori Caesari Septimio Severo — über das Weitere
siehe nachher.

Imperator Caesar seit Vespasianus dem Namen des
Kaisers regelmäßig vorangestellt. Näheres Zell II, 219 f. —
Lucius Septimius Severus, von seinen Legionen in Pan-
nonien 193 zum Kaiser erhoben, war ein Militärdespot, wie kein
anderer, aber mit „Lust und Kraft zu Thaten und Freiheit von
den Leidenschaften für das Richtige und Weichliche“ (Dietsch, Lehr-
buch der Geschichte II, 1, § 26). Nachdem er seine beiden Gegen-
kaiser Pescennius Niger im Orient und Clodius Albinus in Gal-
lien niedergeworfen hatte, kämpfte er gegen die Parther, aber ohne
bedeutendere Erfolge, und beschloß seine Laufbahn mit einem Feld-
zug in Britannien, das er ganz durchzog, aber trotz großer An-
strengungen und Verluste nicht ganz zu unterwerfen vermochte. Er
starb 211 in Eboracum (York). — Der zweite Theil der In-
schrift ist wahrscheinlich nicht richtig überliefert. Greuzer denkt an
praefectus (oder primipilus) ordinis Pictonum (welche auch Pic-
tavi heißen, daher Poitou, Poitiers); Leichtlen schlägt statt Pict.
vor: Vict(oria) Augusta. Ich vermuthe jedoch wie Steiner: PIO
PERTinaci, AVGVSTo ARabico, eine gewiß einfache und mit den
sonstigen zahlreichen Erwähnungen des Kaisers genau zusamen-
stimmende Conjectur. Den Beinamen Pius führte unter den
Kaisern zuerst Antoninus, dann Commodus, Sept. Sev. u. andere.
Pertinax war cognomen des P. Helvius (Kaiser 193), dann
des Sept. Severus. Arabicus nannte letzterer sich von einem
Sieg über die Araber.

18. Ein Altar, 1,40 m hoch, 0,51 m breit, 0,41 m dick, gefunden
jedenfalls vor 1697, dann in porta Gorti cuiusdam in via publica
erectum (Schott), seit 1742 in Stuttgart. Auf der einen Ne-
benseite ein Mensch in vorstrebender Stellung mit einem Thier
vor sich (Jäger und Hase?).

	I. N.	7	N V S D L C
	H. D. D.		C. A. G. PATER
	A P O L L I.		PROs FILIO
	N I G R N	10	H V L. L E P I
5	N O I I V L.		DO. V. S. L. L.
	V I G I O I I		M

Schott l. l. Mur. 1979, 8. Sattler Gesch. T. X, 1. S. 190. Hanß. 1, 242. St. W. J. 70. W. G. 143. Verz. 39. de Wal, mythol. septentr. n. 125. Steiner A 30, B 43. C. I. R. 1614. Fig. Coll.

In honorem domus divinae Apollini Granno Hul. Vigionus (?) decurio (?) coloniae (?) Agrippinensis (?) pater pro filio Hul. Lepido votum solvit laetus libens merito.

Die Inschrift hat grobe, tief eingeschnittene Züge und ist sehr gut erhalten, aber offenbar von einem nachlässigen oder unfundigen Steinhauer eingemeißelt. Z. 1 und 3, vielleicht auch 8, stehen falsche Punkte; Z. 4 fehlt A, 5 der Querstrich in H, 6 entweder der Mittelstrich zu N oder etwas anderes; 7 sollte wahrscheinlich statt L stehen E.

In hon. d. div. vgl. zu 1. — Apollo Grannus, auf rheinischen Inschriften mehrfach (C. I. R. 484. 566. 1915), aber auch sonst vorkommend (Or. 1997 ff.), ist entweder aus grannaur, d. h. der Schöngelocke (Martin und Kreuzer), oder aus dem irischen grian, Sonne zu erklären (Maury und H. Müller), vgl. Preller, röm. Mythol. 277, N. 2. Wir haben hier wieder (wie 8 und 11) die Identificirung keltischer und römischer Götter. Der keltische Apollo hieß Belen (Pauly, Realenc. III, 623), und galt als Gott der Heilkunst (morbos depellere Caes. b. g. VI, 17). So wissen wir von Caracalla, daß er sich in einer Krankheit an ihn wandte, und so haben wir in dieser Inschrift ohne Zweifel die Dankagung eines Vaters für die Genesung seines Sohnes. — Hul... sonst unbekannter Name; das cognomen des Vaters soll wohl Vigionnus heißen, St. vermuthet Victorinus, de Wal: Viglorinus, Sattler: Viglonnus. Das cognomen des Sohnes Lepidus ist bekannt. — DLC C.A.G. schwer zu erklären; Sattler: dedit locum cum cippo arae gratus; besser vielleicht decurio coloniae Agrippinensis oder civitatis Agrippinensium, wie C. I. R. 239. D. C. AG., oder dec. civit. animo grato. — Das Zeichen nach PRO, einem s ähnlich, steht hier und da statt des Punktes, vgl. Zell II, 48.

(Fortsetzung folgt.)